



INTERVIEW ROMAN KOCH, 2. TENOR

Wie bist Du zum Singen gekommen?

Ich bin ohne irgendwelche musikalische Vorkenntnisse aufgewachsen. Mein Leben bestand aus Beruf und Sport, Sport, Sport bis ich 45 wurde. Dann musste ich beim Sport zurückfahren. Meine Frau arbeitet im Pflegeheim Steinhof Luzern. Dort gibt es einen vierstimmigen Chor (S,A,T,B) der Angestellten und meine Frau hat mich überredet einmal bei einer Probe dabei zu sein. Nach ein paar Probenbesuchen musste ich einsehen, dass ich ohne Singen etwas verpassen würde. Dann bin ich in den Chor eingetreten, um nach ein paar Jahren festzustellen, dass ich gerne noch mehr singen möchte.

So habe ich an der Musikhochschule zwei Kurse für Stimmbildung besucht. 2005 habe ich einen Sänger-Aufruf gelesen für die Aufführung des Musicals «Jonas und Madeleine», eine Luzerner Geschichte, das 41 Mal im 2005/2006 im KKL vom «Le Théâtre» in Kriens aufgeführt wurde.

Dann war für Dich das Bedürfnis nach Singen gestillt?

Nein, ich habe nach Folgeprojekten gesucht, aber keine gefunden. So habe ich mich mit Chören befasst, wie Gospelchöre und Jazzchöre. Im Jazzchor «Not for Sales» habe ich dann ein paar Jahre gesungen. Das war ein etwas anspruchsvollerer Chor, mit dem wir pro Jahr einen Auftritt hatten. Also ein Jahr lang daraufhin geprobt und alles auswendig gesungen, fast ausschliesslich in Englisch. Inzwischen hatte ich zwei schwere Herzoperationen und ich ging so langsam gegen 60. Diese Operationen haben mir etwas

zugesetzt, mein Gedächtnis hat darunter gelitten. Danach habe ich auf Ende letzten Jahres alle sängerischen Aktivitäten, nach 16 Jahren im Steinhofchor, aufgegeben. Gleichzeitig habe ich mich aber nach einem anderen Chor umgeschaut. Gospel ist mir zu einseitig, Kirchenchor zu kirchlich, so bin ich via Internet auf den Luzerner Chor gestossen. Was mich auch beeindruckt hat, sind die Aktivitäten im Chor neben dem Singen. Was mich am meisten überrascht hat, ist, dass man ein Vereinslokal mitten in der Stadt hat, was der Traum jedes Vereins ist. Ich musste mir sagen, dieser Chor passt mir für meine Zukunft.

Und so bist Du einfach zu uns gestossen?

Ja, ich bin einfach einmal an einer Probe dazu gekommen und dabei geblieben. Matthias Inauen kannte ich bereits vorher anlässlich eines Auftritts in der Pauluskirche und als Vertreter der Dirigentin des Steinhofchores.

Was ist Deine Lieblingsmusik und welches sind Deine Komponisten?

Mir gefällt alles, was beim Publikum ankommt, was aber nicht immer anspruchsvolle Musik ist. Wenn das Publikum Freude hat, dann gefällt es mir. Das können auch Gassenhauer sein. Einfach als Freude am Singen. Mein Vorbild ist Andrea Bocelli.

Was machst Du beruflich?

Ich komme aus einem Handwerkerhaus und habe mit einer Lehre als Bauzeichner begonnen. Nach den ersten drei Wochen in der Lehre hat der Bauleiter zu mir gesagt,

ich würde einmal Bauleiter werden. Und so ist es geworden, nachdem ich die Bauleiterschule besucht hatte. Dieser Bauleiter ist mein Ziehvater geworden. Später hat er mich wieder zu sich in eine andere Firma geholt und so bin ich meistens auf Baustellen zuhause.

Seit 13 Jahren arbeite ich bei der Firma Melletta Strebel Architekten Luzern mit Hauptsitz in Zürich und bin hier unterdessen so zu sagen der Kostenguru für beide Abteilungen, weil die Wettbewerbsabteilung in Zürich ist. Das war ein fadengerader beruflicher Weg und ich denke, dass ich hier pensioniert werde.

Wie sieht Dein Privatleben aus?

Mein Privatleben werte ich als das Wichtigste. Seit 37 Jahren bin ich verheiratet mit Edith, wir haben zwei Töchter und mittlerweile drei Grosskinder.

Durch die beiden Schwiegersöhne habe ich auch andere Kulturen kennengelernt. Der Vater meines einen Schwiegersohns war aus Nordafrika für das Arztstudium in die Schweiz gekommen. Nach dem Studium ist er wieder nach Afrika zurückgekehrt und führt heute dort ein Spital. Sein Sohn ist in der Schweiz aufgewachsen, hat aber afrikanische Wurzeln.

Der andere Schwiegersohn hat einen grösseren Einfluss auf mich. Er ist Kurde, Moslem aus der Zweimillionenstadt Sulaimaniyya, Nordirak. Vor etwa 23 Jahren ist er geflüchtet, als er ins Militär einbezogen worden wäre. Weil er in der Schule Englisch gelernt hatte, wollte er nach England und weil das Geld nicht mehr reichte, ist er auf der Flucht nur bis Zürich gekommen. Durch die Heirat mit meiner Tochter hat er den Schweizerpass bekommen.



Kannst Du noch etwas zu Deinen Hobbys sagen?

Sport ist geblieben, aber kein Spitzensport mehr. Velofahren, Langlauf, aber nicht alpin wegen meiner Medikamente. Das Risiko wäre zu gross. Dann auch Wandern mit meiner Frau und Musikhören.

Ich danke Dir für dieses Gespräch. Ps

KURZPORTRAIT

Name: Roman Koch
Wohnort: Maihofstrasse 95d
 6006 Luzern
Geburtstag: 29. März 1955
Beruf: Bauleiter
Familie: verheiratet mit Edith,
 zwei Töchter, drei
 Grosskinder
Stimme: 2. Tenor